Er wägte das Für und Wider ab und entschied sich dann dafür, mich doch auf Drogen zu kontrollieren, aber vorsichtshalber nicht zu verlangen, dass ich ausstieg. Stattdessen reiche er mir das Drogenkontrollgerät in den Wagen und bat mich: „Wären sie so freundlich einmal hier reinzupusten!“ Und ich tat ihm den Gefallen. Erst pustete ich „Deutschland muss sterben“, dann „Poor Elise“ (eine Abwandlung von „Für Elise“) und zum Schluss, um ihn zu verwirren, die Nationalhymne. Die der Seychellen natürlich.

Das mit dem Verwirren klappte definitiv. Allerdings nicht nur bei dem Polizisten. Denn leider war das Gerät auch nicht so solide wie gedacht und unter meinem Getröte und der Drogenlast explodierte es in meiner Hand. Der Polizist war nun wieder sehr verunsichert. „Entschuldigen Sie, das sollte nicht passieren. Fahren Sie doch einfach…“ Bevor er seinen Satz beenden konnte, unterbrach ich ihn und schlug schnell vor: „Sie können mir doch Blut abnehmen.“ Der Polizist zuckte, wollte noch was erwidern, bis er sah, dass ich mit meinem Mund das Wort „Anwalt“ formte, zuckte dann mit den Schultern und rief den Polizeiarzt. Der entschuldigte sich vorsichtshalber, als er mich und den Neuwagen sah, auch erst einmal und fragte gleich „Wollen Sie das wirklich? Es könnte pieksen.“ Ich befahl nur „an die Arbeit, ich will mal sagen können, dass der Staat mir das Blut aus den Adern holt“. Das verstand er und vorsichtig nahm er mir dann etwas Blut aus dem Arm, der eh aus dem Fenster heraushing. Da mein Blut auch nicht mehr in bester Form war, dauerte es noch mal einige Minuten, bis er die Blutung wieder gestoppt hatte. Aber ich denke, dass der nächste zufällig Kontrollierte sicher interessante Gedanken bekommen würde, wenn er die Blutlache an der Kontrollstelle sieht. So war es auf jeden Fall ein Erfolg für die Ästhetik der Kontrollstelle, aber leider nicht für meinen Drogentest. Mein Blut war so toxisch, dass es sich durch die Spritze geätzt hatte, bis ich verbunden war, und nur ein Loch im Asphalt hinterließ. Diesmal war auch ich etwas ratlos. Ich versuchte es noch mal mit „Anwalt?“, aber diesmal wusste der Polizist nicht, wie er mir entgegenkommen sollte. „Vielleicht warten Sie erstmal, bis Sie wieder in einem Zustand sind, dass wir Sie kontrollieren können?“, schlug er vor. Und ich gab auf. „OK. Auto: Warten“, befahl ich, bis ich aufgrund der Blutarmut und Drogen einschlief.

Wie es dann ausging? Auf jeden Fall haben die Polizist:innen vorsichtshalber die Kontrollstelle fluchtartig verlassen, um weg zu sein, falls ich wiederkommen würde. Meine Kontrolle habe ich dann aber doch noch bekommen. Mein Wagen hatte mein gelalltes „Waten“ interpretiert und war direkt in ein Watt gefahren. Dort wurde ich dann wegen Verstößen gegen Umweltauflagen kontrolliert und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Da mein Auto nach ein paar hundert Metern im Watt nicht mehr neu aussah und meine blutbefleckte Kleidung mich in eine andere zufällige Kontrollkategorie gebracht hatte, hatten die Polizist:innen diesmal keine Scheu, mich dort zu kontrollieren. Ich versuchte noch auf Schuldunfähigkeit aufgrund meines Drogenkonsums zu plädieren, aber scheiterte daran, dass ich dreimal an dem Tag in eine Polizeikontrolle gekommen war, wie mein Auto als Kronzeuge versicherte, und trotzdem keinen Eintrag in meinem Führungszeugnis hatte, also wohl kaum Drogen genommen haben könnte.

Was soll's. Immerhin habe ich auf meiner Liste von Dingen, die man nicht tun sollte, ich aber trotzdem tun werde, einen Punkt abgehakt. Und als nächstes steht da: „Einen Kronzeugen zerlegen“ und das ist mal ein Punkt, auf den ich mich nun wirklich freue.

*Der Autor hat eine Menge Kurzgeschichten und Bücher verfasst. Das meiste sind Originalausgaben, die bislang nur einem exklusiven Kreis von Freund*innen zugänglich sind. Im grünen blatt dürfen wir einzelne aus dem Politleben des Schreibers gegriffene und oft witzig überzogene Geschichten abdrucken, von denen er sagt: "Manche dieser Geschichten sind politisch korrekt. Oder überhaupt politisch. Dies ist keine ernsthafte Literatur." Und: "Sämtliche Rechtschreibfehler stammen aus Freilandhaltung und sind antiautoritär erzogen worden."*

Ich abonniere ab sofort das grüne blatt!

Bitte schickt mir
- ☐ ein Exemplar (18€ für 4 Ausgaben).
- ☐ 10 Exemplare (80€ für 4 Ausgaben).
- ☐ __ Exemplare (___€ für 4 Ausgaben).

☐ Ich möchte Teil des Förderkreises werden und spende 25€ / ___€ pro Jahr.

Name: _____

Adresse: _____

_____

E-Mail: _____
(freiwillige Angabe)

ausschneiden und abschicken an:
grünes blatt, PF 320119, 39040 Magdeburg

Ich zahle
- ☐ bar oder in Briefmarken (die erste Zahlung liegt bei).
- ☐ per Lastschrift und ermächtige Greenkids e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE29ZZZ00000400251) zur regelmäßgen Abbuchung des genannten Betrags von meinem Konto. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Greenkids e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

IBAN: _____

BIC: _____

Inhaber*in: _____

Datum & Unterschrift: _____